
Anthroposophie und Zeitgeschehen

(ehemals: Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!)

Nr. 91 / Jg. 8 / 6. März 2025

Wie stehen wir vor Rudolf Steiner? VI

Denken und Schauen - Fortsetzung

Denken und Schauen Teil II

Ilona Metz

Nach dem Kali Yuga

Eine ganze Zeitlang war die geistige Welt verschlossen. Mit Ende des Kali Yuga 1899 und Beginn des neuen lichten Zeitalters ist die Menschheit als Ganzes über die Schwelle gegangen, ohne sich dessen bewusst zu sein. Wenn aber die Fähigkeiten und Aufgaben, die damit verbunden sind, nicht ergriffen werden, wenn keine Spiritualisierung der Menschen erfolgt, dann geschieht in kurzer Zeit etwas, das Rudolf Steiner in seinem Abschlussvortrag zur Weihnachtstagung 1923/24 schildert: Dann können die Menschen zunächst im Schlaf, weiterhin aber auch nachtodlich, nicht mehr in Beziehung treten zu den geistigen Wesenheiten. Der Hüter der Schwelle muss sie zurückweisen, und sie werden wiedergeboren ohne Denkfähigkeit, ohne jede Fähigkeit an Ideale anzuknüpfen, furchtbare Emotionen werden sie ungezügelt beherrschen, und ein dumpfes, gedankenloses Geschlecht wird sich über die Erde ausbreiten, dem der weitere menschliche Entwicklungsweg verlorengeht.

Nun kann der Einwand gemacht werden, dass es genügt, die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten, die Rudolf Steiner gegeben hat, zu denken, um das zu verhindern. Rudolf Steiner hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass man nicht hellsehen können muss, sondern dass es zunächst wichtig ist, diese Inhalte zu denken. Er hat aber keineswegs gesagt, dass man sie nicht auch schauen darf, um sich mit ihnen noch wirklicher zu verbinden und eine gewisse Selbstständigkeit im Erkennen zu erlangen, was für die gegenwärtige Weltsituation höchst notwendig wäre.

Und wenn wir uns deutlich machen, dass sozusagen die Individualität des Aristoteles, der in Griechenland gleichsam die geistige Welt verschlossen und die Wissensinhalte in gedankliche Kategorien gefasst hat, dass Aristoteles wiedergekehrt ist, um den Weg in die geistige Welt neu aufzuschließen – wäre dann das Verharren im Gedanklichen nicht eine Art Stehenbleiben bei dem, was vor 2500 Jahren gegeben war oder zumindest ein auf halbem Wege zurückhalten dessen, was jetzt Aufgabe und Zeitgebot verlangen?

Es ist durchaus irritierend, mit welcher Vehemenz und welchem Nachdruck auch in «Ein Nachrichtenblatt» eine Beto-

nung, um nicht zu sagen Überbetonung des Denkweges mit nahezu Ausschlusscharakter für alles andere dargelegt wird. Die Gegner der Anthroposophie freuen sich gewiss darüber, weil eine solche Haltung verhindert, dass manches, was offengelegt werden müsste in der Gegenwart, das jedoch nur mit dem Denken nicht durchschaut werden kann, auf diese Weise unerkannt, un-durch-schaut wirken kann.

Die Beziehung

Denken – Imagination – Inspiration

Betrachten wir nach den etwas schwierigen Zitaten aus den «Grenzen der Naturerkenntnis» noch genauer die Frage nach der Imagination in ihrer Beziehung zum Denken.

In dem Zyklus «Philosophie, Kosmologie, Religion in der Anthroposophie», der gehalten ist wenige Monate vor dem Goetheanum-Brand, spricht Rudolf Steiner mit ungeheurer Intensität darüber, wie eine neue Philosophie nur durch Eringung der Imagination sowie eine Kosmologie nur auf inspirativem Wege erstehen können und wie eine geistgemäße Religion verbunden ist mit der Intuition.¹ Und er erzählt, wie man

«vom imaginierenden Bewusstsein aus auf dieses gewöhnliche Denken zurückschauen [kann], und da kommt man zu der Erkenntnis: dieses gewöhnliche Denken hat ja in sich gar keine Realität. – In Wirklichkeit imaginiert nämlich jeder Mensch. Er imaginiert unbewusst und hat dieses substantielle Denken in sich. Aber weil er die Seelenkräfte nicht genügend verstärkt hat, deshalb ist er seelisch zu schwach, um das, was da in ihm drinnen ist, ins Bewusstsein heraufzuholen, und so ergreift er, wenn er denken will, immer seinen physischen Leib. Der wird ihm die Grundlage für das gewöhnliche Denken. Nun, indem diese innere Aktivität, die ein unbewusstes Imaginieren ist, auch beim gewöhnlichen Bewusstsein sich an den physischen Leib wendet, schlüpft sie in diesen physischen Organismus hinein ... bedient sich desselben, und es wird nun als das, was es ist und das nicht weiß, weil es unbewusst bleibt, zurückgeworfen als innere Spiegelbilder. Das sind die gewöhnlichen Gedanken.»

Diese gewöhnlichen Gedanken sind eben wie Spiegelbilder, sie enthalten nichts Substantielles.

«In dem Augenblick dagegen, wo das aktive Denken in das Imaginieren eintritt, da ist Substanz im Denken ...

Man weiß, man lebt in diesem imaginierten Denken in einer solchen Kraft, wie die ist, die uns vom Kinde auf zum erwachsenen Menschen gemacht hat.»

Das ist der Übertritt vom gewöhnlichen Denken in die Wirklichkeit des Ätherischen.

Ein wesentliches Kennzeichen dieser von der modernen Geisteswissenschaft dargestellten Imagination ist das Folgende:

«Man muss immer das eine mit dem anderen vergleichen können: höheres Bewusstsein und gewöhnliches Bewusstsein. So wie man im gewöhnlichen Bewusstsein von dem einen Gedanken zum anderen hinübergeht, so muss man von dem im imaginativen Bewusstsein Erlebten zu dem im gewöhnlichen Bewusstsein Erlebten herüber- und hinübergehen.»

Und da besteht ein bedeutsamer Unterschied zur Vision: Diese liefert dem Menschen auch einen Inhalt, aber der Mensch geht ganz auf in der Vision, er hat sein gewöhnliches Bewusstsein hinüberverwandelt in diese, kann nicht zwischen dieser und dem Tagesbewusstsein hin- und herwechseln.

«Der Imaginierende hingegen hat nicht sein gewöhnliches Bewusstsein in eine Vision hineinverwandelt, sondern er hat das gewöhnliche Bewusstsein bereichert um die Imagination.» Wer in das imaginierende Bewusstsein eintritt «hat die Seele wirklich herausgeholt aus dem physischen Leibe und zur Aktivität getrieben. Wenn er aber den Visionär anschaut, so steckt bei diesem die Seele tiefer im physischen Leib drinnen als sonst, wenn sie im gewöhnlichen Bewusstsein die Außenwelt wahrnimmt.»

Der Visionär taucht also in seine Körperfunktionen tiefer ein, die dann allerlei Bilder heraufwerfen können.

«Wenn man diesen Unterschied nicht in seiner ganzen eminenten Bedeutung durchschaut, wird man immer das, was man in einer scharfen Kontrolle durch das gewöhnliche Denken neben sich hat, die Imagination, verwechseln eben mit dem visionären Leben, das gar keine Kontrolle neben sich hat ...»

Der Imaginierende hat als seinen Inhalt nicht Bilder von Organfunktionen, damit hat er nichts zu tun, sondern

«er schaut bewusst hin auf einen Teil der Seele, der vorher unbekannt war. So führt das imaginierende Bewusstsein nicht von dem gewöhnlichen Bewusstsein ab und zu etwas Visionärem hin, sondern die Schulung, die Übung zum imaginativen Bewusstsein ist gerade ein Gegenmittel gegen alles unkontrollierbare Visionäre. Man entwickelt sich nicht nach der Richtung der Visionen hin, sondern nach der entgegengesetzten Richtung: frei zu werden vom physischen Organismus, zu dem physischen Organismus in der Imagination selbst das Seelische, zunächst das Ätherische, benutzen zu können, um zu einem substantiellen Erleben zu kommen.»

Ein wirkliches «lebendiges» Denken erhalten wir erst auf diesem Wege.

Nun noch eine kurze Bemerkung zur Inspiration, weil auch dieses als wichtige Fragestellung in der Kontroverse in «Ein Nachrichtenblatt» aufgetreten ist:

In der «Geheimwissenschaft im Umriss», im Kapitel «Die Erkenntnis der höheren Welten» sagt Rudolf Steiner in aller Klarheit über das inspirative Bewusstsein:

«Dieses Erkennen tritt in einer anderen Art auf als die Erkenntnis in bezug auf die physisch-sinnliche Welt. In dieser bekommt man durch die Sinne Wahrnehmungen und macht sich dann über diese Wahrnehmungen Vorstellungen und Begriffe. Beim Wissen durch die Inspiration ist es nicht so. Was man erkennt, ist unmittelbar in einem Akte da; es gibt nicht ein Nachdenken nach der Wahrnehmung. Was für das sinnlich-physische Erkennen erst hinterher im Begriffe gewonnen wird, ist bei der Inspiration zugleich mit der Wahrnehmung gegeben.»²

Hier haben wir eine eindeutige Aussage, und man wird erinnert an das, was Nikolaus Cusanus als den «Zusammenfall der Gegensätze» im Geistigen bezeichnet.

Soweit die Ausführungen zu Imagination und Inspiration. Nun möchte ich noch mit einigen anderen Gedanken zur Frage Denken und Schauen fortsetzen:

Versand per Post

Der Rundbrief kann gerne innerhalb Europas in Papierform bezogen werden. Wir freuen uns über freiwillige Zuwendungen für den Aufwand und legen (in der Schweiz) gelegentlich einen Einzahlungsschein bei.

Bestellungen bitte per E-Mail an: t.heck@wtg-99.com

Dekadenz der Intelligenz

Neue Beziehung zu den Elohim und Archai

Wissenschaft der Zukunft

An dieser Stelle sei auf etwas hingewiesen, was ich vor einigen Jahren schon einmal in einem Artikel ausgeführt habe, das aber so wichtig erscheint und so wenig beachtet wird, dass es hier wiederholt werden soll:

Unsere Intelligenz, die in der Vorzeit noch gleichsam eins war mit den wirkenden Kräften des Sternenhimmels, hat sich immer mehr verselbständigt, in Griechenland hat der Mensch begonnen, über sich, den Menschen selbst, nachzudenken. Damals war das noch lebensvoll, jetzt aber hat sich unser Denken immer mehr abgespalten vom Fühlen und Wollen. Nicht nur, dass uns das zur abstrakten Naturwissenschaft geführt hat, in der der Mensch nicht mehr enthalten ist, sondern längst hat der nächste Schritt begonnen:

«Wir leben in einer Zeit, in der die ganze menschliche Seelenverfassung, die Weltanschauung, die Handlungsimpulse, alles, was zur menschlichen Seelenverfassung gehört, sich wandelt ... Eine solche Umwandlung des ganzen menschlichen Bewusstseins, wie die ist, in der wir stehen, und die sich immer mehr zeigen wird, die war in historischen Zeiten gewiss noch nicht da ...»

Und diese Umwandlung zeigt sich darin, dass nämlich unsere Intelligenz fortschreitend die Fähigkeit verliert, das Wahre und Gute zu erkennen und die Neigung entfaltet, nur das Falsche, den Irrtum, die Täuschung zu begreifen und auszudenken nur das Böse. Der wirkliche Bezug zum Kosmos, zur geistigen Heimat ist verloren gegangen, damit auch zum wahren Erdenwesen.

«Die Menschheit ist heute in diesem Übergange, wir können sagen: Gerade noch gelingt es den Menschen, wenn sie ihre Intelligenz anstrengen, nach dem Licht des Guten etwas hinzuschauen ... Und würde der Mensch nichts anderes ausbilden als seine Intelligenz, dann würde er auf der Erde ein böses Wesen werden. Die Menschheit sollte unbefangen damit rechnen, dass sie sich zu schützen hat gegen die einseitige Entwicklung der Intelligenz.»

Ist das zumindest *ein* Grund, warum die Menschenwelt immer böser wird gegenwärtig? –

«Und nicht umsonst wird gerade durch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft ein anderes hinzukommen, hinzukommen die Aufnahme desjenigen, was durch ein erneuertes Schauen aus der geistigen Welt heraus gewonnen werden kann, was nicht durch Intelligenz begriffen werden kann, sondern nur ... wenn man eingeht auf dasjenige, was die Wissenschaft der Einweihung holt aus den geistigen Welten heraus durch Schauung.»³

Zunächst ist es Rudolf Steiner, der schaut, aber er gibt den Weg der Einweihung für seine Zuhörer. Wie aber möchte man denn in heutiger Zeit, die so voll Täuschung und Lüge sich darbietet, mit dem bloßen Denken herausfinden, von welchen Wesenheiten die Ereignisse gesteuert und die Menschen belogen werden – das ist doch gar nicht möglich.

Und in GA 187 führt er aus am 28. Dezember 1918, dass in der geistigen Welt die Schöpfergeister des Menschen, die Exusiai, weiterschreiten zu anderen Aufgaben und nachrückenden Geistern der Persönlichkeit. Die Exusiai bzw. Elohim gaben dem Menschen die unwillkürlichen Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen.

«Und aus solchen Imaginationen sind die Vorstellungsarten aller alten Religionen entstanden ... Nun findet man heute den Weg zu den Geistern der Persönlichkeit. Das ist ein gewaltiger Unterschied ... Denn diese ... geben dem, der zu ihnen dringen will, nicht Imaginationen, sondern er muss sich die Imaginationen selbst erarbeiten, er muss den Geistern der Persönlichkeit entgegenkommen ... Was heute vom Menschen gefordert wird, der zur Initiationswissenschaft oder eigentlich zur Initiationsanschauung vordringen will, das ist, dass er ganz bewusst seine Imaginationen ausbildet ... dann treffen Sie auf Ihrem übersinnlichen Erkenntnisweg mit den Geistern der Persönlichkeit zusammen und Sie spüren die Kraft, welche Ihnen diese Imaginationen bewahrheiten, sie Ihnen zur Objektivität machen will. Im Elementarischen wird in der Regel der Gang beim Geistesforscher heute so sein, dass er versucht, sich die Imaginationen aus den tüchtigsten, besten Erkenntnissen des modernen Wissens zu gewinnen. Des-

halb habe ich immer darauf hingewiesen, dass die moderne Naturwissenschaft die beste Vorbereitung ist auch für die Geistesforschung. Denn sie gibt die Möglichkeit, zu fruchtbaren Bildvorstellungen aufzusteigen ...»

Aber sie ist eben etwas wie Vorbereitung durch ihr logisches Denken und die erarbeiteten Phänomene, ihr wirkliches Leben gewinnt sie erst in diesem Aufstieg durch die Geisteswissenschaft.

Es kann natürlich auch passieren, dass man sich falsche Vorstellungen macht. Das aber vermag sich zu korrigieren im Zusammenwirken mit den Geistern der Persönlichkeit.

«Diese Imaginationen, die man sich macht, die müssen erst verifiziert werden, indem einem die Geister der Persönlichkeit entgegenkommen mit Inspiration und Intuition.»

Man muss also den Geistern der Persönlichkeit mit den selbst erarbeiteten Imaginationen eine Art Sprache entgegenbringen, gleichsam wie man mit anderen Menschen sich verständigen muss, dann können sie darauf eingehen, darauf antworten.

«So müsste man in einem freien Verkehr mit den Geistern, der Persönlichkeit verkehren. Das ganze innere Gefüge des geistigen Lebens ändert sich. Jenes Unwillkürliche, welches den alten Offenbarungen zugrunde lag, das mündet selbst in einen gewissen Impuls, der in freier Aktivität erlebt wird.»

Im «Initiatenbewusstsein»⁴ wird dann ganz deutlich ausgesprochen, dass Rudolf Steiner den neuen Weg errungen und beschritten hat, indem er «die modernen naturwissenschaftlichen Vorstellungen der Seele imprägnierte, um sie in die Region zu bringen, wo sonst die Imaginationen sitzen», und so wird es ihm möglich, vollbewusst weiterzudringen über die Mondenwelt hinaus bis zum Saturn. **Die Gefahr, sich in eine Traumwelt zu verlieren, besteht hier nicht, da diese Art der Forschung mit einem klaren Ziel in die geistige Welt eindringt und direkt zugeht auf dieses Ziel.** Und er fährt fort, **das wird die Wissenschaft der Zukunft werden, die dann von selbst wahre Naturwissenschaft ist.**

Auch die Wissenschaftsfrage wird hier also ganz eindeutig verbunden mit dem Weg des Schauens.

Ich habe das Obige so ausführlich zitiert, weil es einerseits den Wandel, die Umänderung im Menschheitsgang beschreibt, die verbunden ist mit einer bedeutsamen Entwicklung in der geistigen Welt, weil es andererseits die Beziehung zu den Geistwesen konkretisiert und weil es drittens die Irrtums- und Täuschungsfrage, die von Herrn Tücher gestellt wurde⁵, klar anspricht. Mit klarem Bewusstsein gebildete Imaginationen (denen das begriffliche Denken vorausgeht) müssen den Geistwesen entgegengebracht werden, um dann Inspirationen und Intuitionen zu erhalten.

«Kommt man zu demjenigen Bewusstsein, das außerhalb des Leibes und außerhalb des Lebenslaufes erworben wird, das wirklich im Geistigen drinnensteht, dann fließen Wille und Vorstellung wieder zusammen zu einer Realität.» Wir leben dann nicht mehr im (abstrakten) Spiegelbewusstsein

sondern treten in Beziehung zur geistigen Wirklichkeit.

Heißt es nicht auch im «Grundstein Spruch»

*Übe Geist-Erschauen
In Gedanken-Ruhe*

*Und du wirst wahrhaft denken
In Menschen-Geistes-Gründen.*

Sollte auch diese Anleitung gegeben sein, damit sie nicht befolgt wird?

Und ganz eindeutig und unmissverständlich wird es ausgesprochen von Rudolf Steiner:

«Nicht hinauf wollen in die geistigen Welten, wenn einem innerhalb der Inkarnation das Karma es möglich macht, das ist eine Pflichtverletzung gegenüber dem Fortschritts-gang. Sich jemals zu sagen, weil man glaubt, man könnte irren: Nicht hinein will ich in die geistigen Welten – das ist ganz falsch. Wir sollen so intensiv streben in die geistigen Welten hinein, als wir nur irgend können. Aber auf der anderen Seite müssen wir uns klar sein, dass wir vor dem nicht zurückschrecken dürfen, vor dem der Mensch am willigsten und am geneigtesten zurückschreckt, vor wirklicher wahrer Selbsterkenntnis... Nichts ist eigentlich im Leben dem Menschen so schwer als wirkliche Selbsterkenntnis ...»⁶

Fortsetzung folgt

*

Anmerkungen

- 1 GA 215, 13. Sept. 1922, S.129ff.
- 2 GA 13, Tb, 12. Auflage 2020 S. 309f.
- 3 GA 296, 16. August 1919.
- 4 GA 243, am 20. August 1924.
- 5 ENB 18, 8. September 2024, S. 18.
- 6 GA 147, 31. August 1913.

*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):
IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX
Volksbank Lörrach (EUR):
IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66
Kontoinhaber: Thomas Heck

***Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.***

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com



3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Thomas Heck
256 Seiten, A5, 18 € / CHF zzgl. Versand

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

Im Buchhandel: Books on Demand
ISBN 9-783-7431-3371-6

*



Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen

«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen
einer anthroposophischen Gesellschaft»

Eva Lohmann-Heck

56 Seiten, Richtpreis 5 € / CHF zzgl. Versand
als PDF: <https://wtg-99.com/Neue-Sozialstrukturen>

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch